

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 65 (2023)
Heft: 406

Artikel: Still: A Michael J. Fox movie : von Davis Guggenheim
Autor: Jahn, Pamela
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

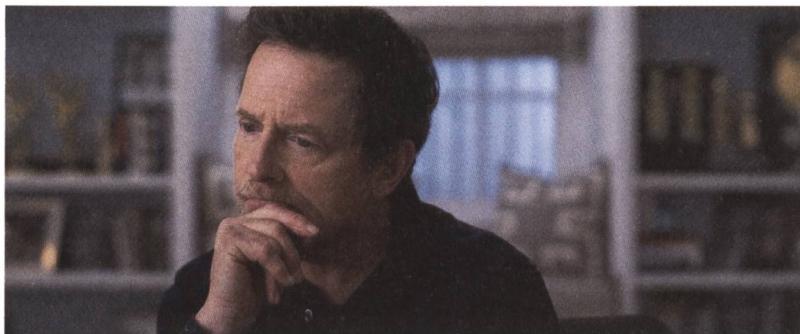
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON DAVIS GUGGENHEIM

STILL: A MICHAEL J. FOX MOVIE

Fox erweist sich – seiner fortschreitenden Parkinson-Erkrankung zum Trotz – als einer der sympathischsten Typen, die Hollywood je hervorgebracht hat.

APPLE TV+ — Zuerst ist es nur der kleine Finger, der zittert. Als Michael J. Fox im Jahr 1990 während der Dreharbeiten zum Film Doc Hollywood eines Morgens in Florida aufwacht, scheint er sich verselbstständigt zu haben. Eine lange Nacht mit seinem Schauspielkollegen Woody Harrelson lag hinter dem Back to the Future-Star, aber die war nicht schuld am unkontrollierbaren Zucken in Fox' Gliedmassen. Kurze Zeit später wird bei ihm Parkinson diagnostiziert, da ist er gerade 29 – und schweigt. Mit einigen Tricks und viel Selbstbeherrschung behält er das Geheimnis für sich.

Still: A Michael J. Fox Movie zeigt den kanadischen Schauspieler heute als einen, der sich nicht mehr versteckt. Fox spricht direkt in die Kamera, ist nachdenklich und witzig, wenn er über seinen Alltag mit der Krankheit redet. Er will kein Mitleid, aber sich mitteilen: Mit 61 hat er sich arrangiert mit seinem Schick-

sal, gleichzeitig sucht er das Publikum, das ihm schon immer wohlgesinnt war, seit er in den Achtzigern mit seiner Rolle des jungen Republikaners Alex P. Keaton in der Sitcom Family Ties über Nacht bekannt geworden und fast parallel als zurück in die Zukunft reisender Marty McFly auch im Kino zum Zuschauber:innenliebling aufgestiegen war.

Regisseur Davis Guggenheim, der Fox auch privat kennt, unterlegt die Aussagen seines Protagonisten mit nachgestellten Szenen aus der Vergangenheit, alten Familienfotos sowie unzähligen Clips aus Fox' Filmografie. Diese fast übermäßig stimmungsvollen oder ironisch gemeinten Einspielungen wirken in ihrer konzentrierten Form bisweilen störend. Und auch wenn Fox den Höhepunkt seines Ruhms gerne als «ein Säurebad aus Angst und professioneller Unsicherheit» beschreibt, ist von dem einstigen kritischen inneren Konfliktpotential im

Film nichts zu spüren. Um so schwerer sind für ihn die Dreharbeiten, weil seine Stimme vibriert oder ihm beim Spazierengehen auf offener Strasse plötzlich ein Bein «wegsackt».

Auf diese Weise will Still die Realität der Parkinson-Krankheit beleuchten: Zu den berührendsten Momenten gehören die Szenen, in denen Fox mit einem Fitnesstrainer an seiner Beweglichkeit arbeitet. Für Fox, das weiß er selbst, war das schon immer sein grösstes Problem. Bereits mit zwei Jahren rannte er seinen Eltern zum ersten Mal davon; als er kaum 16 war, suchten sie einen aufgeweckten Jungen für eine kanadische Fernsehshow, Fox bekam die Rolle und wusste danach, dass für ihn nur eine Karriere in Hollywood in Frage kam. 1979 zog er in ein winziges Apartment in den Slums von Beverly Hills, und nach ein paar Startschwierigkeiten gab es für den jungen Shootingstar fast ein Jahrzehnt lang kein Halten mehr. Allein der Schauspielerin Tracy Pollan, mit der er seit 1988 verheiratet ist und vier Kinder hat, gelang es, über die erschütternde Diagnose hinaus Fox' Rastlosigkeit zu zügeln, und sie wirkt auch in Still wie ein entscheidender Ruhepol.

Einmal vergleicht Fox das Warten auf die Wirkung seiner Medikamente scherhaft mit dem «Warten auf den Bus». Ein andermal spürt man seine Frustration bis in die eigenen Knochen, wenn er seine Frau beschreiben soll und lange innehält, bis ihm das Wort «Klarheit» über die Lippen kommt. Still zeigt Fox als den Optimisten, der er schon immer war und bis heute ist. Das ist das Schöne an diesem Film, der stelenweise unnötig überdreht, aber im Kern bewegend und einsichtsvoll ist.

PAMELA JAHN